

Zur Balance zwischen ethischen Ansprüchen und pädagogischem Handeln in konflikthaften Situationen

(von Martina Hehn-Oldiges, Dezember 2024)



Dieser Beitrag gehört zur Festreihe, die wir Annedore Prengel zu Ihrem 80. Geburtstag widmen. Weitere Beiträge, die zu dieser Reihe gehören, finden Sie unter der Kategorie [#FestreiheAnnedorePrengel](#)

In pädagogischen Beziehungen können konflikthafte Situationen entstehen, wenn **unser** Bedürfnis nach einem störungsfreien Verlauf mit den Bedürfnissen der uns beruflich anvertrauten Kinder und Jugendlichen in Widerspruch gerät. Befinden wir uns dadurch unter emotionalem Druck, kann es sein, dass ergriffene Maßnahmen unserem grundlegenden ethischen Anspruch (z. B. im Sinne der [Reckahner Reflexionen – Leitlinien zur Ethik pädagogischer Beziehungen](#)) nicht gerecht werden. Annedore Prengel spricht von „Ambivalenzen“ und mit dem Verweis auf Winnicott dem Ziel „genügend gut“ zu handeln (Prengel 2019, 49 ff.). Sie regt zur Diskussion über **sieben Prinzipien einer ethischen Pädagogik** (siehe grauer Kasten) an, die auf berufliches Handeln bezogene Aussagen beinhalten, „die im Zwischenraum zwischen abstrakten philosophischen Begründungen und konkreten Handlungsanleitungen angesiedelt sind“ (Prengel 2020, 69).

Sieben Prinzipien Ethischer Pädagogik

- **Selbstsorge**
- Nicht-Schaden
- Wohltun
- Entwicklungsangemessene Autonomie
- Advokatorische Verantwortung
- Gerechtigkeit
- **Fürsorgliche Gemeinschaft**

(Prengel 2020, S. 69-72, 114. Hervorhebungen Hehn-Oldiges)

Die Diskussion wird in diesem Beitrag beispielhaft für die **Prinzipien „Selbstsorge“ und „Fürsorgliche Gemeinschaft“** im Kontext konflikthafter Situationen aufgenommen. Beide richten den reflektierenden Blick auf unsere personalen Voraussetzungen, die grundlegend für die Umsetzung der weiteren fünf Prinzipien sind.

Was ist mit dem Prinzip der Selbstsorge gemeint?

„Für ihr persönliches Wohlbefinden, ihre fachliche Kompetenz und ihre ethische Orientierung tragen pädagogisch verantwortliche Menschen Sorge“ (Prengel 2020, 114).

- **Ethische Orientierung:** Wir tragen Verantwortung dafür, dass sich Kinder und Jugendliche zugehörig, anerkannt oder sicher fühlen und dass wir ihre Nöte und Bedürfnisse erkennen und berücksichtigen.
- **Persönliches Wohlbefinden:** Wir tragen Verantwortung dafür, in welcher Weise wir unser seelisches Gleichgewicht wieder herstellen, wenn uns Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen an unsere Grenzen bringen.
- **Fachliche Kompetenz:** Wir tragen Verantwortung dafür, unser Fachwissen zu erweitern, um Verhaltensweisen als Notsignale zu verstehen und präventive Maßnahmen kennen und anwenden zu lernen.

Was ist unter dem Prinzip der Fürsorglichen Gemeinschaft zu verstehen?

„Kindertageseinrichtungen und Schulen werden als Bildungshäuser im Sinne der Caring Community konzipiert“ (Prengel 2020, 114).

In pädagogischen Einrichtungen sind Kinder, Jugendliche, Erwachsene in unterschiedlichen Rollen in einem vielseitigen Beziehungskosmos vereint. Um Herausforderungen bewältigen zu können, sind verlässliche Strukturen zum Austausch notwendig, in denen Kreisläufe von anerkennender Fürsorge und individueller Unterstützung für alle kultiviert werden (vgl. Prengel 2020, 71 f.).

Beide Prinzipien sind unmittelbar miteinander verbunden:

„Selbstsorge ist einerseits ein individualethisches Prinzip, denn jede einzelne Person ist einerseits verantwortlich dafür, für sich selbst Sorge zu tragen. Aber Selbstsorge ist andererseits auch ein sozialetisches Prinzip, weil sie am besten in Wechselseitigkeit gelingt“ (Prengel 2022, 63).

Selbstsorge in konflikthafter Situationen

Informelle Befragungen zeigen, dass Lehr- und pädagogische Fachkräfte in Konfliktsituationen stark belastende Emotionen wie Ärger, Wut, Verzweiflung, Hilflosigkeit usw. empfinden (Sammlung s. Abbildung 1). Trotz des Wissens um die schädliche Wirkung von sanktionierenden Maßnahmen, wie z.B. Beschämung oder Ausgrenzung, werden diese unter Druck als gerechtfertigt begründet. „Ich will nicht schimpfen, aber J. fordert es ja heraus!“ oder „Selbst schuld, wenn J. nicht am Ausflug teilnehmen darf!“ Herausforderndes Verhalten wird so auf dessen „störende“ Wirkung reduziert und unser

Gegenüber für unser persönliches Dilemma verantwortlich gemacht. Wir geraten in Gefahr, ungewollt zur Eskalation der Situation beizutragen und mit unseren Maßnahmen zu scheitern.

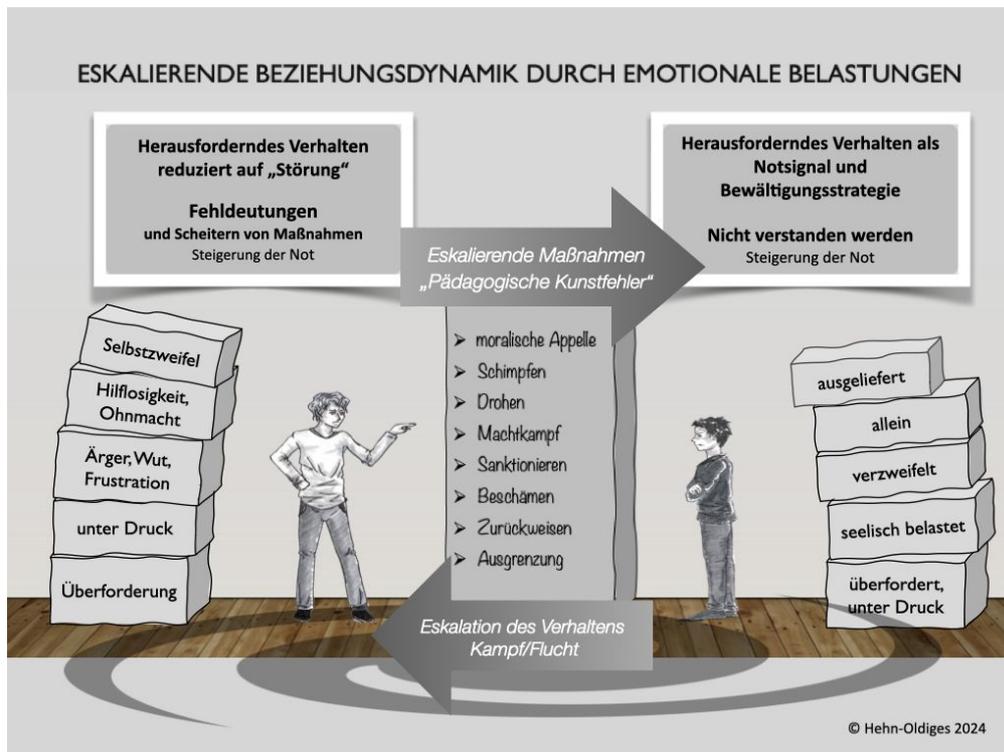


Abbildung 1: Eskalierende Beziehungsdynamik

Wiederherstellung unseres emotionalen Gleichgewichts

Das folgende Beispiel (Tabelle 2) zeigt, wie sich unsere persönliche Deutung (und damit auch eine mögliche Fehldeutung) unmittelbar auf unser Wohlbefinden und auf die Beziehungsdynamik auswirken kann. Professionelles Handeln basiert auf der Reflexion folgender Fragen:

- Durch welches Verhalten fühle ich mich herausgefordert?
- Wie deute ich es?
- Welche Emotionen und Gedanken stellen sich bei mir ein und wie handele ich unter diesem Druck?

Schüler M. steht plötzlich im Unterricht auf - mögliche Deutungen und handlungsleitende Impulse				
Mögliche Deutung	Mögliche Emotionen	Mögliche Gedanken	Mögliche Reaktion/Maßnahme	Mögliche Auswirkungen auf die Beziehungsdynamik
„M. will mich ärgern!“	Ärger, Wut, Angst, Hilflosigkeit	„Der soll das lassen!“ „Nicht mit mir!“	Lehrkraft A ermahnt sofort: „Setz dich sofort hin, sonst ...!“	Ermahnungen begünstigen Machtkämpfe, Drohungen belasten die Beziehung.
„Vielleicht ist das Unterrichtsangebot nicht passend?“	Verunsicherung, Verständnis	„Ich möchte verstehen, warum er jetzt aufsteht.“	Lehrkraft C fragt: „Du stehst auf, weil ...?“	Die Reflexion der Unterrichtsangebote bezieht die Perspektive des Lernenden mit ein. Das Interesse an einer gemeinsamen Lösung lädt zur Partizipation ein.
„M. nimmt meinen Unterricht nicht ernst!“	Gekränkt sein, Überforderung	„Dem muss mal wieder gezeigt werden, dass das nicht geht!“	Lehrkraft D vergleicht: „Alle bleiben sitzen, nur Du musst wieder ...“ usw. „Kannst du dich nicht einmal richtig benehmen?“	Im Vergleich und Vorwurf findet eine Beschämung des Lernenden statt. Ermahnungen und Androhung von Sanktionen können eskalierend wirken.

Tabelle 1: Deutungen und ihre Logik (vgl. Hehn-Oldiges 2023, 27)

Für die Regulierung unserer Emotionen und der daraus folgenden handlungsleitenden Impulse tragen wir die Verantwortung (Hehn-Oldiges 2023b, 72 – 76), um pädagogische Kunstfehler und „Kreisläufe der Aggression“ (Prengel 2022, 73) zu vermeiden. [Methoden zur Selbstsorge und Selbstreflexion](#) finden sich z. B. in Wahl (2013, 69 ff.).

Erweiterung der Fachkompetenz – „Gute Gründe“ für herausforderndes Verhalten

Um Fehldeutungen zu vermeiden, benötigen wir Fachwissen, um die subjektive Logik hinter dem gezeigten Verhalten zu verstehen. Deutungen wie „J. will uns nur provozieren!“ führen dazu, dass wir das Verhalten nicht als Ausdruck eines nachvollziehbaren Bedürfnisses, seelischer Not oder als [Bewältigungsstrategie](#) (Hehn-Oldiges 2024, 119 – 131) erkennen. Kinder und Jugendliche werden uns in sensiblen Phasen ihrer seelischen Entwicklung anvertraut. „Wie wir ihr Tun deuten und was wir ihnen im Hinblick auf ihre Persönlichkeit zurückmelden, wirkt sich auf die Entwicklung ihres Selbstkonzepts aus“ (Haug-Schnabel/Bensel 2017, 74). Als professionelle Bezugspersonen sind wir „verantwortlich für Lernen und Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler, während dies umgekehrt nicht gilt“ (Fischer/Richey 2021, 38).

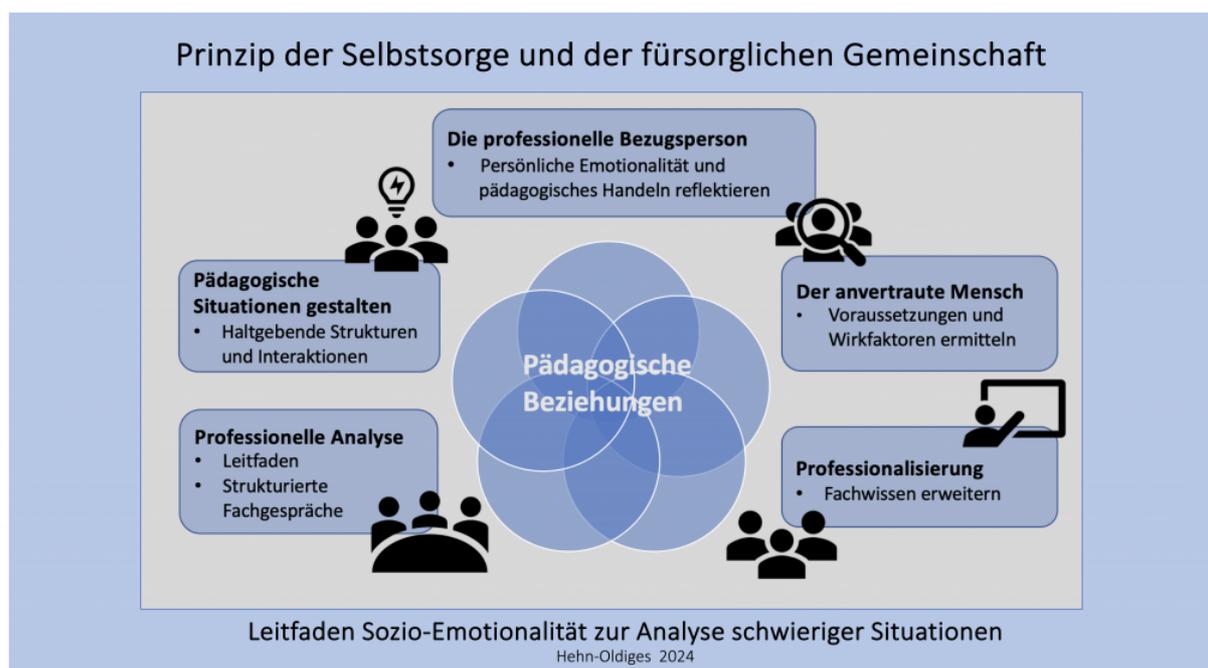
Betrachten wir herausforderndes Verhalten lediglich unter dem Aspekt der „Störung“ oder „Regelverletzung“ folgen Ermahnungen und „Sanktionen“ als scheinbar abgemilderte Version von Strafen (Richter 2020, 38). Ampel- und Ermahnungssysteme sowie Maßnahmenkataloge, die in „entpersonalisierter“ Form angewendet werden, berücksichtigen weder die Situation, die subjektive Logik des Verhaltens noch die Deutungsproblematik ([Hehn-Oldiges/Ostermann 2020](#), 4 ff.). Um konstruktive Ausdrucksformen anstelle herausfordernder Verhaltensweisen zu entwickeln, benötigen Kinder und Jugendliche haltgebende Interaktionen (z. B. [Klarheit in den Erwartungen](#), Anregungen zur Selbstbemächtigung ([Meyer, Tretter, Englisch 2020 Online-Material S. 49 – 59](#)) und [professionelle Konfliktgespräche](#)).

Erweiterung der Fachkompetenz: Ethisch orientierte pädagogische Konzepte

Die häufig gestellte Frage in Fortbildungsveranstaltungen „Was soll ich denn tun, wenn ...?“ zeigt, dass wirksame pädagogische Konzepte, die besonders in Konflikten auf einer Kultur der Anerkennung und Wertschätzung basieren, wenig bekannt sind. Dazu gehören z. B. die Entwicklungspädagogik [ETEP](#) (Bergsson/Luckfiel 2007; Erich 2018), die [Entwicklungsfreundliche Beziehung Efb®](#) (Senckel/Luxen 2017) oder [STEP – Systematisches Training für Eltern und Pädagogen®](#) (Dinkmeyer et al. 2011; 2018) (Informationen dazu s. im Blog [Verwandte Ansätze](#)). Anstelle von Ermahnungen und Sanktionen werden konkrete Zugänge angeboten, die eine ermutigende und von Zuversicht geprägte Gestaltung pädagogischer Situationen ermöglichen. Das Wohlbefinden aller Beteiligten wird dadurch gestärkt.

Fürsorgliche Gemeinschaft – multiperspektivische Herangehensweise

Auf der Grundlage einer ethischen Selbstverpflichtung (Maywald 2019, 135) wird ein achtsamer und wertschätzender Umgang zwischen allen Beteiligten angestrebt. Regelmäßig stattfindende Fachgespräche führen dazu, Fachwissen zu erweitern, **Methoden zur Selbstsorge und Selbstreflexion** zu erproben und schwierige Situationen zu analysieren. Im Austausch mit anderen können wir beziehungsförderliche alternative Zugänge (z. B. **Präventive und interventive Maßnahmen**) finden (Sozialethik) (Hehn-Oldiges 2024, 31 – 35). „Wenn hausintern institutionelle Strukturen geschaffen werden, die eine verbindliche Kooperation zulassen, ermöglicht der Austausch Entlastung und mehr Wohlbefinden der einzelnen professionellen Akteure im Sinne der Individualethik“ (Prenzel 2020, 79). Im Ansatz „Wege aus Verhaltensfallen“ wird ein in der Praxis entwickelter **Leitfaden** angeboten, um gemeinsam konflikthafte Situationen in ihrer Komplexität zu analysieren (Hehn-Oldiges 2024, 75-85 und 172-180). Die folgende Abbildung zeigt die Bausteine des Leitfadens.



Im folgenden Beispiel (Tabelle 3) wird der Blick auf die konflikthafte Situation gerichtet, in der das Verhalten gezeigt wird. Durch eine mögliche **kollegiale Hypothesensammlung** (Hehn-Oldiges 2024, 77ff.) oder ein professionell geführtes **Konfliktgespräch** (Erich 2018, 120ff.) können wir die Subjektlogik erkennen und haltgebende unterstützende Maßnahmen anpassen.

Vermutungen zum subjektiven Sinn – Präventive und interventive Maßnahmen	
Während eines Vortrags durch die Lehrkraft zu Beginn des Unterrichts nach der Pause beginnt S. Papierkügelchen auf den Nachbartisch zu werfen. Sie wird von der Lehrkraft ermahnt, lächelt diese an und beginnt nach wenigen Minuten erneut, Papierkügelchen zu werfen. Die anderen Lernenden lachen und werfen zurück.	
Vermutungen zeigt das Verhalten, weil	Auswertung und pädagogisches Handeln Das folgt für uns daraus, darauf wollen wir achten, das wollen wir ändern/ausprobieren:
<ul style="list-style-type: none"> Lernende, die am Nachbartisch sitzen, sie in der Pause geärgert haben oder bei einer Aktivität nicht haben mitmachen lassen, 	<p>Intervention: In einem klärenden Gespräch nach der Stunde mit S. über mögliche Probleme mit den anderen Lernenden am Nachbartisch sprechen.</p> <p>Prävention: Mit der Klasse Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung besprechen (Streitschlichter, Hilfe bei der Pausenaufsicht holen usw.). Vor der Pause daran erinnern.</p>
<ul style="list-style-type: none"> sie nicht mehr zuhören kann und tätig sein möchte, 	<p>Intervention: Alternative Aufgabe, die zum Unterricht passt und selbsttätiges Handeln ermöglicht, anbieten.</p> <p>Prävention: Wir achten auf kurze Inputs und aktivierende Methoden. Evtl. benötigt sie Klarheit über den Verlauf und die an sie gestellten Erwartungen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> sie in dem Fach häufig nicht mitkommt (Überforderung) und sich nicht traut nachzufragen, wenn sie etwas nicht versteht (Angst vor Blöße), sie versucht, ihre Unfähigkeit zu vertuschen, 	<p>Intervention: Differenzierte Lernangebote (z.B. Lerntheke) ermöglichen S. Materialien zu bearbeiten, die ihr Sicherheit geben.</p> <p>Prävention: Sie benötigt Angebote, wie sie aufkommende Fragen stellen kann oder Fachwissen vertiefen kann. Wir klären die Lernvoraussetzungen und welche Unterstützung die Schülerin benötigt. Auswahl an Materialien und/oder Arbeitsformen anbieten, die Erfolge ermöglichen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> sie Spaß daran hat, wenn die anderen über ihr Tun lachen, sie Anerkennung sucht und glaubt, nur so dazuzugehören. 	<p>Intervention: Ressourcenorientierung: Wir spiegeln S., wenn sie konstruktiv mitarbeitet.</p> <p>Prävention: Wir betrachten, welche Stärken S. hat und über welche Fähigkeiten sie verfügt und wie diese im Klassengeschehen eingebracht werden können. Wir finden Möglichkeiten zur Mitgestaltung, um S. Anerkennung für konstruktive Mitarbeit geben zu können.</p>

Tabelle 2: Beispiel Kollegiale Hypothesensammlung – Vermutungen zum subjektiven Sinn (vgl. Hehn-Oldiges 2023a, 30)

Ausblick

Mit diesem Beitrag wird Annedore Prengels unermüdlicher Einsatz für das Gelingen pädagogischer Beziehungen gewürdigt. Angewandte Ethische Pädagogik basiert auf der Reflexion persönlicher Ambivalenzen. Die **Prinzipien der Selbstsorge** und der **Fürsorglichen Gemeinschaft** bieten dazu eine grundlegende Orientierung, um die Diskussion der weiteren Prinzipien (**Nicht-Schaden, Wohltun, entwicklungsangemessene Autonomie, Advokatorische Verantwortung und Gerechtigkeit**) fortzuführen.

„Es ist möglich, ‚genügend gut‘ pädagogisch zu handeln, auf jeden Fall ist es möglich, auch in schwierigen Situationen Schritte zum Besseren zu wagen“ (Prengel 2020, S. 67).

Weitere Fortbildungsmaterialien zum Ansatz „Wege aus Verhaltensfallen“ stehen über die Website verhaltensfallen.jimdosite.com auf einer digitalen Pinnwand zur Verfügung.

Autorin und Bezüge zu Annedore Prengel

Martina Hehn-Oldiges, Sonderpädagogin i. R., Schulleiterin a. D., Fortbildnerin und Fachautorin
 Annedore Prengel lernte ich 2012 während eines Fachtages in Bremen kennen, zu dem wir beide als Referentinnen eingeladen worden waren. Im Gespräch über unsere Fortbildungsformate konnten wir übereinstimmende Grundgedanken zur Bedeutung pädagogischer Beziehungen entdecken und welche notwendige Unterstützung Lehr- und pädagogische Fachkräfte benötigen. Mit der Einladung Annedores, an der Entwicklung von „Leitlinien zur Ethik pädagogischer Beziehungen“ mitzuarbeiten, wurde ein intensiver fachlicher und persönlicher Austausch in Gang gesetzt. Mein besonderer Dank gilt Annedore für viele konstruktive Diskussionen und ihre wertschätzende und ermutigende Unterstützung.
 Kontakt: Hehn-oldiges@em.uni-frankfurt.de

Literatur

Ethische Pädagogik – Pädagogische Beziehungen

Fischer, N./Richey, P. (2021): Pädagogische Beziehungen für nachhaltiges Lernen. Stuttgart: Kohlhammer.

Haug-Schnabel, G./Bensel, J. (2017): Grundlagen der Entwicklungspsychologie. 12. überarbeitete Auflage. Freiburg: Herder

Prenzel, A. (2019): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Opladen: Barbara Budrich.

Prenzel, A. (2020): Ethische Pädagogik in Kita und Schule. Weinheim: Beltz.

Prenzel, A. (2022): Schulen inklusiv gestalten. Eine Einführung in Gründe und Handlungsmöglichkeiten. Opladen: Barbara Budrich.

[Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen \(2021\).](#) Reckahn: Rochow-Akademie

Schwierige Situationen analysieren und bewältigen

Becker, U. (2023): Auffälliges Verhalten in der Schule. Pädagogisches Verstehen und Handeln. Opladen: Barbara Budrich

Hehn-Oldiges, M. (2023a): [Unterrichtsstörungen aus verschiedenen Perspektiven betrachten](#). In: PÄDAGOGIK, H 1, 26-31 mit [Online-Materialien](#) auf der Verlagsseite

Hehn-Oldiges, M. (2023b): Sozio-Emotionalität. Analytische Perspektiven auf erzieherische Maßnahmen im Kontext persönlicher Deutungen und emotionaler Belastungen. In: S. Richter (Hrsg.): Unterrichtsstörungen und Konflikte im schulischen Feld. Deutungen, Perspektiven und Lösungen in einem unwegsamem Gelände. Opladen: Barbara Budrich, 71-84.

Hehn-Oldiges, M. (2024): Wege aus Verhaltensfallen – Pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen. 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Weinheim: Beltz.

Wahl, D. (2013): Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. 3. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Ethisch orientierte Konzepte

Maywald, J. (2019): Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Freiburg: Herder

Senckel, B./Luxen, U. (2017): Der entwicklungsfreundliche Blick. Entwicklungschancen bei normal begabten Kindern und Menschen mit Intelligenzminderung. Weinheim: Beltz.

Bergsson, M./Luckfiel, H. (2007): Umgang mit „schwierigen“ Kindern, 7. Auflage. Berlin: Cornelsen.

Erich, R. (2018): Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten gezielt fördern – Das Programm der Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik. Stuttgart: Raabe.

Dinkmeyer, D. Sr./McKay, G./Dinkmeyer D. Jr. (2011): STEP – Das Buch für Lehrer/innen – wertschätzend und professionell den Schulalltag gestalten. Weinheim: Beltz.

Dinkmeyer, D. Sr./McKay, G./ Dinkmeyer, J./Dinkmeyer, D. Jr. (2018): STEP – Das Buch für Erzieher/innen. 5. Auflage. Berlin: Cornelsen.

Disziplin – Ermahnungssysteme – Strafen

Hehn-Oldiges, M./Ostermann, B. (2020): [Ampeln und andere Ermahnungssysteme – problematische Strategien zur Erziehung.](#)

Richter, S. (2018): Pädagogische Strafen. Verhandlungen und Transformationen. Weinheim: Beltz Juventa.

Richter, S. (2020): Disziplinprobleme und Probleme des Disziplinierens. In: PÄDAGOGIK H.10, 38-41.

Published by **AP** on 17. Dezember 2024

<https://paedagogische-beziehungen.eu/zur-balance-zwischen-ethischen-anspruechen-und-paedagogischem-handeln-in-konflikthaften-situationen/>